Nr. 404. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 30. August 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidenbank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der russische Vorschlag

zu einer Abrüstungs-Konferenz wird in der Presse eingehend erörtert; wir haben bereits in letzter Nummer einige Preßstimmen mitgetheilt und lassen noch weitere folgen:

Die „Köln. Ztg." schreibt: Schon in Anbetracht des Urhebers des Abrüstungsplans scheint es uns sicher, daß kein Staat sich weigern wird, ihn in ernstliche Erwägung zu ziehen. Was insbesondere Deutschland anlangt, so wird für unsere Stellung Folgendes maßgebend sein müssen: Wenn wir heute eine gewaltige Kriegsmacht besitzen und diese durch Bündnisse mit anderen Mächten gestärkt haben, so sind unsere Rüstungen doch niemals Selbstzweck gewesen, sondern sie dienten nur unserem eigenen Schutze und der Erhaltung des Friedens. Mehr als 20jährige Erfahrung hat gezeigt, daß Deutschland die erworbene Weltmachtstellung nicht zu kriegerischen Unternehmungen auszunutzen sucht, und selbst unsere Gegner haben das auf die Dauer offen anerkannt. Wir haben bisher den Standpunkt eingenommen, daß nur eine starke Rüstung unserem Lande die Sicherheit und den Völkern Europas den Frieden verbürgen kann, und deshalb haben wir uns nicht gescheut, eine Rüstung anzulegen, die, wenn sie auch unsere Schultern schwer belastet, doch von ihnen getragen werden kann. Nun schlägt man uns ein anderes Mittel vor, mit dem man denselben Zweck unter geringerem Aufwand von Mitteln erreichen kann. Sehr gern sind wir bereit, die ehrliche Probe zu machen und ohne Hintergedanken auf die russischen Pläne einzugehen, in der vollen Ueberzeugung, daß dieselben nur im Geiste der ausgleichenden Gerechtigkeit betrieben werden sollen und ohne Schädigung der Lebensinteressen und der Rechte unseres Staates und Volkes. Daß das russische Unternehmen eines der allerschwierigsten ist, die man sich nur denken kann, verhehlen wir uns nicht. So leicht es unseres Erachtens ist, zu einer grundsätzlichen Uebereinstimmung zu gelangen, so schwer wird die Aufgabe werden, sobald man zu den praktischen Einzelheiten übergeht.

Die „Germania" äußert sich am mißtrauischsten: Die Nachricht muthet uns um so seltsamer an, als derselbe Zar erst kürzlich neunzig Millionen Rubel für Zwecke des Schiffsbaues angewiesen hat, und die betreffenden Schiffsbauten bereits in Auftrag gegeben sind, die Annahme sich daher geradezu aufdrängte, daß er von der Nothwendigkeit der Fortsetzung der Rüstungen überzeugt war und auch seinerseits den Krieg als nothwendiges Uebel betrachtete.

Der „Hamburger Korresp." sagt: Dieses Friedenswort wird für alle Zeiten ein unvergängliches Ruhmesdenkmal Kaiser Nikolaus' II. bilden. Als Verkündiger dieses großartigen humanitären Gedankens, dessen völlige Verwirklichung die Welt umgestalten und einen der größten Fortschritte der Menschheitsentwickelung bedeuten würde, tritt er als Mensch und Monarch auf die höchste Warte und sichert seinem Namen die Unsterblichkeit. Daß das deutsche Reich diese Anregung des Zaren mit hoher Freude begrüßt und bereit ist, in der vorgeschlagenen Konferenz auf das redlichste an dem großen und heiligen Werke mitzuarbeiten, versteht sich von selbst. Ob der Gedanke der Abrüstung und der Ausblick, den er eröffnet, nicht zu schön ist für unsere, von Gegensätzen zerrissene Zeit, ob sich seiner Verwirklichung nicht Schwierigkeiten unüberwindlicher Art in den Weg stellen, muß ja freilich abgewartet werden, aber auf alle Fälle ist ein großes und bedeutsames Wort gesprochen worden, das nicht nur um der Stelle willen, von der es ausgeht, sondern auch um seiner selbst willen als eine wahre Kulturthat mit aufrichtigster Befriedigung begrüßt werden muß, und das der Menschheit auch dann nicht verloren sein könnte, wenn ihm für den Augenblick der erstrebte und wünschenswerthe Erfolg noch nicht beschieden sein sollte.

An eine Kundgebung Bismarcks über die Abrüstungsfrage erinnern die hiesigen „Neuest. Nachr."; auf ein von Herrn v. Bühler-Oehringen an ihn gerichtetes Schreiben antwortete der Fürst am 2. März 1880: „Ew. Hochwohlgeboren danke ich ergebenst für die Mittheilung Ihres Abrüstungsantrages. Ich bin leider durch die praktischen und dringlichen Geschäfte der Gegenwart so in Anspruch genommen, daß ich mich mit der Möglichkeit einer Zukunft nicht befassen kann, die, wie ich fürchte, wir Beide nicht erleben werden. Erst nachdem es Ew. Hochwohlgeboren gelungen sein wird, unsere Nachbarn für Ihre Pläne zu gewinnen, könnte ich oder ein anderer deutscher Kanzler für unser stets defensives Vaterland die Verantwortlichkeit für analoge Anregungen übernehmen. Aber auch dann fürchte ich, daß die gegenseitige Kontrolle der Völker über den Rüstungszustand der Nachbarn schwierig und unsicher bleiben, und daß ein Forum, welches sie wirksam handhaben könnte, schwer zu beschaffen sein wird."

Die „Freisinnige Ztg." sagt: Was die angeregte internationale Konferenz betrifft, so wird sie sicherlich stattfinden, schon weil kein Staat sich einer solchen Konferenz entziehen kann. Ob und in wie weit auf einer solchen Konferenz Festsetzungen möglich sind, geeignet, den Rüstungen der Großmächte Schranken aufzuerlegen, lassen wir dahingestellt. Aber man sollte meinen, daß, wenn die Großstaaten sich zu den Friedensgedanken des russischen Manifestes bekennen, es ihnen nicht schwer werden kann, sich über gewisse materielle Fragen zu einigen, welche den Frieden der Welt in Frage stellen können. Das gilt in diesem Augenblick insbesondere von der ostasiatischen Frage. In China kann eine Abgrenzung der Interessensphären der Kulturstaaten nicht allzu schwer sein. Auch sollte man meinen, daß, wenn die führenden Mächte von einer solchen Friedensstimmung beseelt wären, es nicht schwer halten kann, dem Gedanken der schiedsrichterlichen Entscheidung in allen Fragen, welche nicht nationale Ehren- und Existenzfragen sind, weiterhin Raum und praktische Anwendung zu schaffen.

Die demokratische „Frankf. Ztg." meint, es habe „den Anschein, als ob die russische Regierung mit ihrem Antrage den Zweck verfolgt, von Frankreich weiter abzurücken und an Stelle des Zweibundes eine Verständigung auf breiterer Grundlage herbeizuführen"; weiter sagt sie: Ob Rußland schon Verhandlungen mit einzelnen Großmächten wegen Ausführung seines Planes geführt hat, ist aus der Mittheilung des „Regierungsboten" nicht zu ersehen, indessen muß schon jetzt hervorgehoben werden, daß die Ausführung des russischen Vorschlags sehr großen Schwierigkeiten begegnen würde und daß vor Allem die Einberufung einer Konferenz nutzlos wäre, wenn man sich nicht vorher über ein in allgemeinen Umrissen entworfenes Programm, das als Grundlage der Verhandlungen der Konferenz dienen würde, verständigen könnte.

Die nationalliberale „Magdeb. Ztg." schreibt: Das Alles (die Petersburger Mittheilung) klingt so schön, daß man den Athem anhält, um nicht etwa ein bezauberndes Traumbild zu verscheuchen. Nein, es ist kein Traum, die vom Petersburger „Regierungsboten" veröffentlichte „Mittheilung" an die Vertreter aller in Petersburg beglaubigten Mächte ist Thatsache. Und an dieser Thatsache wollen wir uns zunächst genügen lassen und uns ihrer freuen. Ob die vorgeschlagene Friedenskonferenz thatsächlich zu Stande kommen wird, ob sie, falls sie zusammentritt, zu wirklich schätzenswerthen Ergebnissen gelangen wird, ob die etwa gefaßten Beschlüsse auch überall genau ausgeführt werden, ob wir noch die allgemeinen Abrüstungen erleben werden, das sind alles Fragen, deren Lösung wir, wie die so mancher anderen, der Zukunft überlassen müssen.

Das freikonservative „Posener Tageblatt" meint: Allzuviel wird man nicht von dem Abrüstungsvorschlage erhoffen dürfen. Derartige Vorschläge sind auch schon früher gemacht, aber leider nie perfekt geworden. Auch jetzt wird es für uns gut sein, „toujours en vendette" zu bleiben und den vom Fürsten Bismarck eingeschlagenen Weg einzuhalten, nämlich nach Möglichkeit mit allen Mächten gute Beziehungen zu pflegen und fest am Dreibunde zu halten.

Auch die Wiener und ungarischen Blätter begrüßen die Initiative des Kaisers von Rußland sympathisch.

Aus Stockholm wird gemeldet: Einem Mitarbeiter des Blattes „Dagens Nyheter" gegenüber äußerte der Minister des Aeußeren Graf Douglas: Die kleinen Mächte, darunter Schweden, werden natürlich die Einladung Rußlands mit Dankbarkeit annehmen; es ist jedoch klar, daß der Erfolg der Verhandlungen auf der Stellung der Großmächte beruht. Falls irgend Jemand im Stande ist, solchen Vorschlag glücklich durchzuführen, so ist es der Monarch, der nicht von einem Parlamente gebunden ist und mit noch größeren Kriegsrüstungen drohen kann, falls sein Plan nicht gelingt.

Die Petersburger Blätter kommentiren lebhaft die Aufforderung der Regierung zur Einberufung einer Abrüstungskonferenz. Die „Nowosti" sind stolz darauf, daß gerade Rußland die Initiative ergriffen hat. Die „Petersburger Zeitung" meint, daß, falls es dem Zar Nikolaus gelänge, die Abrüstung durchzusetzen, er seinen Namen den größten der Geschichte zugesellen könne. Im Verhalten der Mächte gegenüber der russischen Aufforderung werde man sehen, wer aufrichtig den Frieden wünscht. Alle Blätter betonen diesen Beweis der tiefen Friedensliebe Rußlands. Im diplomatischen Lager herrscht hingegen der Skeptizismus vor. Man zweifelt an bedeutenden Resultaten der Konferenz und erinnert sich der negativen Ergebnisse der Berliner Arbeiterschutzkonferenz.

Die dänische Zeitung „Politiken" bringt heute ein Interview des Ministers des Aeußeren Ravn betreffs der Konferenzidee des Zaren. Der Minister äußerte sich natürlicherweise sehr vorsichtig und sprach seine Freude über die humane Grundlage des Planes aus, dessen Durchführung ja besonders für die kleinen Staaten segensreich wäre. Die Ermöglichung desselben sei aber von der Stimmung und den politischen Zielen der Großmächte abhängig. Von besonderem Interesse ist, daß der Minister, der Vormittags den König sprach, die Ueberzeugung gewann, daß der König erst heute Morgen Kenntniß von dem Plan erhalten und deshalb von demselben vollständig überrascht war.

Vom Zionisten-Kongreß.

Basel, 28. August. Ueber den Antisemitismus und den Fall Dreyfus äußerte sich Dr. Max Nordau auf dem Zionistenkongreß wie folgt: Der französische Antisemitismus habe ein einfältiges Märchen von einem jüdischen Syndikate erfunden, das unbeschränkte Geldmittel zur Verfügung habe zu geheimen verbrecherischen Zettelungen gegen das französische Volk. Die Albernheit einer Beschuldigung verhindere nicht immer, daß sie geglaubt werde. Diese Behauptung sei ein würdiges Seitenstück zu dem Blutmärchen. (Stürmischer Beifall.) Mit antisemitischen Lügnern polemisiren wir nicht (Großer Beifall). Wo sie als politische Partei stärker sind, können sie uns unter Umständen sogar ermorden, unsere Verachtung überwinden sie aber nicht. (Lange anhaltender Beifall.) Niemand beurtheilt härter die Verbrechen eines Juden als die Juden selbst. (Stürmischer Beifall.) Wir empören uns nur gegen die Mache der Gegner, die jeden Fehler eines einzelnen Juden jedem einzelnen Juden zuschieben. (Stürmischer Beifall.) Auch im Fall Dreyfus fiel es Niemand ein, von vornherein für den des schändlichen Verbrechens des Landesverraths Angeklagten Partei zu nehmen. Die Juden begannen erst aufzuhorchen, als der Fall ein anderes Gesicht bekam. Die Antisemiten wollten diesen Fall zu Angriffen gegen das Judenthum benutzen, um die Juden aus den Offiziersstellen zu verdrängen. Dagegen mußte sich die Gesamtheit der Juden zur Wahrung ihrer bedrohten Ehrenrechte wie ein Mann erheben. (Beifall.) Mit Beschämung und Entrüstung muß es gesagt sein: das Judenthum ließ sich den Vorwurf der Gegner, daß jeder Jude ein Verräther sei, ruhig gefallen und blieb stumm. Als es allmälig klar wurde, daß im Falle Dreyfus die äußersten Forderungen der Gerechtigkeit verletzt worden waren, sahen sich die Juden ebenfalls nicht veranlaßt, für die Gerechtigkeit einzutreten. Christen waren es, die diese Ehrenpflicht erfüllten; den Christen gebührt die Ehre, für die Gerechtigkeit eingetreten zu sein. (Lebhafter Beifall.) Auf den Juden aber ruht die Schmach, dabei müßig zugesehen zu haben. Einige Juden freilich haben ihre Pflicht gethan. Ich nenne nur: Lazare, Reinach, Bahare u. A. (Stürmischer minutenlanger Beifall, endlose Hochrufe im Besonderen auf Lazare.) Wir müssen schamroth werden, wenn wir diese kleine Zahl unerschrockener Männer vergleichen mit der langen Reihe christlicher Männer, die ihr Vermögen, ihre Freiheit einsetzten, um ihr Recht, das nur in einem sehr idealen Sinne „ihr" Recht war, zu vertheidigen. Als Redner den Namen Zola nennt, springt die Versammlung wie elektrisirt auf, es werden Tücher geschwenkt, man springt auf die Tische, und die Rufe „Hoch Zola", „Vive Zola!" wiederholen sich ungezählte Male. Ebenso begrüßt die Versammlung stürmisch andere Namen der Dreyfusfreunde, welche Dr. Nordau im Einzelnen aufzählt, wie Clemenceau, Yves Guyot, Jaures u. a. Redner fortfahrend: Das sind einige Namen, die sich in dieser tragischen Angelegenheit unvergänglichen Ruhm erworben haben, arische Namen. Dagegen giebt es eine Reihe von Juden, deren fluchbeladenen Namen ich nicht über die Lippen bringen will, die Zola in einer Banditenpresse anfeindeten. (Stürmischer endloser Beifall.) Ein Jude war es, der den Ausspruch that: Mag Dreyfus unschuldig sein oder nicht, wir wollen von ihm nichts wissen. (Lebhafte Pfuirufe.) Da haben wir die ganze Zusammengehörigkeit der Juden! Das Volk, das zuerst den Gott der Gerechtigkeit angerufen hat, hält sich fern, nur weil es sich um einen Juden handelt. Tausende von Juden hätten aufs heftigste protestirt, wenn es sich um einen Zigeuner, Lappen oder Botokuden gehandelt hätte. (Beifall.) So ließen sie aber die Christen die Lorbeern Voltaires pflücken. (Beifall.) Die Antisemiten haben eine weit bessere Meinung von uns als wir verdienen. Sie konnten nicht begreifen, daß die Juden nicht zusammenstehen sollten, und vermutheten daher geheime Abmachungen. So ererklärt es sich auch, daß viele Männer, die durchaus gutgläubig sind, in Frankreich und anderwärts an ein geheimes Syndikat glauben. Die Erfindung der Antisemiten zeigt uns, was selbst unsere schlimmsten Feinde von uns erwarteten. (Großer Beifall.) So ist dieser tragische Fall zu einem entsetzlichen Gradmesser unserer Stumpfheit und Zagheit geworden. (Beifall.) Nach diesen öffentlichen Feststellungen wiederholt hoffentlich Niemand mehr, daß der Antisemitismus in Frankreich ausgebrochen sei, weil die Juden für Dreyfus eingetreten sind. Nicht der Antisemitismus ist die Folge des Falles Dreyfus, sondern umgekehrt. Der Fall Dreyfus hat nur den Schleier weggezogen. (Beifall.) Frankreich ist aber nicht das einzige zivilisirte Land, in dem das mittelalterliche Gespenst des Judenhasses wieder aufgetaucht ist. In England, von wo ich noch im vorigen Jahre Gutes melden konnte, bedeutet das Gesetz, welches die Einwanderung unbemittelter Ausländer untersagt, eine Maßnahme gegen die Juden. Diese Benennung ist nur das Feigenblatt für die Judenverfolgung. (Beifall.) In den Vereinigten Staaten kennt man gesetzlich keine Unterschiede, gesellschaftlich mehre sich aber die Zahl der Gasthäuser und Betriebe, welche den Juden verschlossen werden, immer mehr. Ueberall, im Osten und Westen, haßt und verfolgt man uns Juden. Nicht zu klagen haben wir in Holland, Skandinavien, Belgien, Italien und der freien Schweiz. (Stürmischer Beifall.) Wir dürfen aber nicht vergessen, daß in allen diesen Ländern zusammen die Zahl der Juden noch nicht 200 000 beträgt. So sehr der Zionismus anwächst, so unerfreulich ist es, die Bewegung innerhalb des Judenthums zu beobachten. Ueberall erblickt man Abbröckelungen und Abfall. Die jüdischen Gegner des Zionismus sind bestimmt, aus der Judenschaft zu verschwinden, was wohl auch ihr eigener Herzenswunsch sein dürfte. Der Zionismus bedeutet heute allein das Judenthum. (Stürmischer endloser Beifall.) Dr. Schumann-Wien berichtet über die Thätigkeit des Aktionskomitees. Zur Propaganda wurde mit großem Erfolg eine von Dr. Nordau in Berlin gehaltene Rede „Das Ende der Judennoth" als Broschüre verbreitet. Eine in hebräischer, französischer und arabischer Sprache abgefaßte Agitationsschrift wurde im Orient verbreitet. Die Erlangung des Zieles der Kolonisation bedürfe wirthschaftlicher Mittel. Mit Wohlthätigkeit sei nichts zu machen. Die Juden sollen den heiligen Boden als unabhängige, freie Arbeiter betreten und nicht als Schmarotzer. Die Kolonialbank werde die Wege für die Kolonisation ebnen. (Beifall.) Im Laufe des letzten Agitationsjahres habe die Bewegung um das neunfache zugenommen; die Zahl der Gruppen, welche der Organisation angeschlossen sind, betrage 913, von denen 796 neue und 117 alte Gruppen sind. Die Gruppen vertheilen sich folgendermaßen: Rußland 373 Ortsgruppen (350 neue), Oesterreich 218 (176), Rumänien 127 (100), England 26 (12) Bulgarien 16 (15), Amerika 60 (50); ferner (sämtlich neu): Deutschland 25, Ungarn 32, Italien 12, Schweiz 3, Frankreich 3, Transvaal 6, Belgien 2, Türkei 2, Egypten 2, Dänemark 1, Serbien 1 und Griechenland 1. Der Zionismus bilde also eine feste Säule des Judenthums. (Beifall.)

Aus dem Reiche.

Die **Kaiserin Elisabeth von Oesterreich** traf gestern mit Gefolge inkognito in Homburg v. d. H. ein und reiste Abends wieder ab. — Wie die „Berl. Börs.-Ztg." aus Friedrichsruh erfährt, soll das **Mausoleum** kontraktlich bis zum 15. November fertig gestellt sein. Für jeden weiteren Tag ist eine Konventionalstrafe ausgesetzt worden. — Der Musikdirektor des in Liegnitz stehenden Grenadier-Regiments König Wilhelm I. (2. westpreußisches) Nr. 7, der weit und breit bekannte **„alte Goldschmidt"**, wird nach den diesjährigen Herbstmanövern in den Ruhestand treten, nachdem er über 40 Jahre das Musikkorps des Regiments geleitet hat. — Nach einer Anordnung des Handelsministers sollen für den Regierungsbezirk Arnsberg zwei **Handwerkskammern** gebildet werden, die ihren Sitz in Arnsberg und in Dortmund haben. — Die Generalversammlung des **Kriegervereins zu Liebemühl** hat acht Mitglieder ausgeschlossen, die bei der Reichstagswahl in sozialdemokratischem Sinne agitirt und gewählt hatten. — Die Leipziger Gewerbekammer hat beschlossen, bei dem Rathe der Stadt vorstellig zu werden, daß die Bauherren und Bauausführenden verpflichtet werden, bei Neubauten ihren vollen Vor- und Zunamen in deutlich erkennbarer, unverwischbarer Schrift anzubringen. Zweck des Schrittes ist, die Bauhandwerker wenigstens einigermaßen gegen **Schwindelunternehmen im Baugewerbe** zu schützen, da vielfach während des Baues der Bauherr wie der Bauausführende wechseln. — Die **Knappschafts-Berufsgenossenschaft** hielt in München vor Beginn des allgemeinen deutschen Bergmannstages unter Vorsitz von Bergrath Krabler-Altenessen die diesjährige Genossenschaftsversammlung ab. Siebzig Delegirte aus allen Theilen Deutschlands waren erschienen. Nach Erstattung des Jahresberichts und Erledigung der laufenden Geschäfte wurden bewilligt: die Mehrkosten für den Neubau des Krankenhauses Bergmannstrost der Sektion 4 in Halle (Saale) mit 250 000 Mark, die Kosten für einen Erweiterungsbau dieses Krankenhauses mit 285 000 Mark und die Baukosten für ein Verwaltungsgebäude der Sektion 4 mit 75 000 Mark.

Deutschland.

Berlin, 30. August. Ueber das „Kaisergeschwader", das sich im Oktober d. J. zu der Palästinafahrt nach dem Mittelmeer begeben wird, sind mehrfache falsche Meldungen verbreitet. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" wird auf dieser Reise nicht nur der große Kreuzer „Hertha" begleiten, sondern als zweites Begleitschiff wird der Hofyacht auch noch der kleine Kreuzer „Hela" dienen. Auch über die Kommandanten dieser Schiffe berichten die Blätter Falsches. Die „Hohenzollern" wird auf der Mittelmeerfahrt von dem Kontreadmiral Freiherrn von Bodenhausen, die „Hertha" von dem Korvettenkapitän von Usedom und die „Hela" endlich von dem Korvettenkapitän Sommerwerck befehligt werden. Der Kommandowechsel auf der „Hela" findet erst nach dem Schluß der Palästinafahrt statt, wo Korvettenkapitän Rampold das Fahrzeug unter sein Kommando nimmt. Auf der Rückreise aus dem Mittelmeer wird alsdann die „Hertha" nach ihrer neuen Station, den ostamerikanischen Gewässern dampfen, während die „Hohenzollern" mit der „Hela" nach Deutschland zurückkehren. Nach erfolgter Rückkehr soll dann auch ein Kommandowechsel auf der Hofyacht stattfinden, wenn der neue Kommandant der Yacht auch heute noch nicht ernannt worden ist.

Belgien.

Brüssel, 29. August. Anläßlich der Grundsteinlegung des Kongodenkmals in Antwerpen wird König Leopold eine große Rede halten, worin er die Nothwendigkeit der kolonialen Ausbreitung Belgiens und die Schaffung einer Kriegsmarine betonen wird. Man erwartet die Rede mit großer Spannung. — Der König berieth heute eine volle Stunde mit dem chinesischen Botschafter Lifungloo.

Frankreich.

Paris, 28. August. Die Abnahme des Peterspfennigs, die auf dem Krefelder Katholikenkongresse vom Weihbischof Dr. Schmitz hervorgehoben wurde, gilt der sozialistischen „Petite Republique" für ein Zeichen, daß der Glaube, der ehedem die vatikanische Kasse füllte, in der Abnahme begriffen ist; er werde, wie auch Zola in seinem letzten Romane behauptet, der Wissenschaft Platz machen. Offenbar ist dieser Schluß auf den Peterspfennig hin etwas gewagt. Für Leo XIII. selbst aber wird bei der Minderung des Peterspfennigs, was Frankreich angeht, jedenfalls der Umstand am seltsamsten sein, daß sein Uebergang zur Republik finanziell unfruchtbar geblieben ist.

Paris, 28. August. Der lange gefürchtete Feind der Franzosen in Westafrika, Samory, soll freiwillig den Kampf aufgegeben haben mit der Absicht, sich nach seiner Heimath, dem Dorfe Sanancoro im französischen Sudan, zurückzuziehen und dort sein Leben friedlich zu beschließen. Es heißt sogar, er habe den größten Theil seiner Leute entlassen, seine Verhaue niedergebrannt und seine Geschütze in den Fluß Bandama geworfen. Augenblicklich befindet er sich im Hinterlande der liberischen Republik und gedenkt, wie es heißt, von dort nordwärts durch das Hinterland von Englisch-Sierra Leone nach dem Sudan zu gehen. Das Hinterland von Liberia ist noch ziemlich unbekannt; zwei junge französische Reisende, Bailly und Pauly, fanden dort unlängst ihren Tod. Der Verdacht liegt also nahe, daß Samory das Gerücht von seiner Flucht nur ausstreuen läßt, um die Franzosen in jenem Hinterland in einen Hinterhalt zu locken. Sonst aber läßt sich schon die Muthlosigkeit Samorys begreifen: die Engländer und Franzosen rücken ihm immer näher und beschneiden seine Jagdgründe. Seine Rolle würde so wie so bald ausgespielt sein.

Das Gerücht, der Panzerkreuzer „Bruix" sei mit Mann und Maus untergegangen, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt; das Schiff liegt wohlbehalten vor Saigon. Der Admiralität fällt dabei ein Stein vom Herzen, denn der Untergang des Kreuzers hätte das Maß der Vorwürfe über Fehler, die beim Bau eines Schiffes gemacht werden können, voll gemacht. In England vollendet man jetzt die größten Panzerschiffe in einem Jahre; die „Bruix", von einer Wasserverdrängung von nur 5000 Tonnen, nahm sechs Jahre in Anspruch. Nachdem das Schiff nun endlich, nach zahllosen Nachflickereien, in die Marine eingestellt worden war, sollte es sich der Flottille des Präsidenten bei seiner vorjährigen Fahrt nach Petersburg anschließen; aber nachdem es kaum aus dem Hafen war, versagte sein Steuer, und es mußte umkehren. Und nun hätte, wie gesagt, nur noch sein Untergang gefehlt, um allem, was Lockroy über den Admiralitätsschlendrian gesagt, das Siegel aufzudrücken. Im Marine-Rothwelsch tragen die „Bruix" und ihre drei Schwestern, die „Chancy", „Charner" und „Latouche-Treville", den Beinamen der Sparkreuzer, und das ist bezeichnend genug.

Italien.

Rom, 29. August. Der Papst befindet sich mäßig wohl, er hörte gestern die Messe, erhielt aber zweimal den Besuch des Arztes.

Spanien und Portugal.

Madrid, 29. August. Sagasta bezeichnet die Annahme des Friedens durch die Kortes als gesichert, befürchtet jedoch Sturmscenen, wenn der Verlust der Philippinen unvermeidlich sein sollte. — Wie verlautet, beabsichtigt der Sohn Don Carlos', Jaime, sich an die Spitze der karlistischen Bewegung zu stellen.

England.

London, 26. August. Der stellvertretende Administrator von Uganda, George Wilson, hat an den Sekretär der englischen Kirchen-Missions-Gesellschaft, Fox, ein Schreiben gerichtet, in welchem er seiner Anerkennung der hohen Verdienste der Missionare um die Unterdrückung des Aufstandes in Uganda Ausdruck giebt: „Jetzt, wo die Meuterei der Sudanesen der Hauptsache nach unterdrückt ist, habe ich die Ehre, Ihnen zu danken für die Dienste, welche die Mitglieder Ihrer Mission der Administration und dem Lande während der militärischen Operationen gegen die Meuterer geleistet haben. Wir sind Alle überzeugt, daß die Anwesenheit dieser Herren im Felde bei den Waganda den befehligenden Offizieren und Häuptlingen wesentlich geholfen hat, das Vertrauen der Armee von Uganda während der langwierigen Belagerung Lubas aufrecht zu erhalten. Ihren Bemühungen ist es zu verdanken, daß die Armee treu blieb auch während der folgenden Bewegungen gegen die Meuterer, welche die Sicherheit des Landes so sehr bedrohten."

Rußland.

Moskau, 29. August. Gestern Abend fand im Kreml-Palast ein Gala-Festmahl zu fast 1000 Gedecken statt, an welchem die hohen Würdenträger, Mitglieder des kaiserlichen Hofes und eine Anzahl Deputationen theilnahmen. An der für die kaiserliche Familie gedeckten Tafel saßen rechts vom Kaiser zunächst die Königin von Griechenland, Großfürst Michael Alexandrowitsch und die Kronprinzessin von Griechenland, links die Kaiserin und der Kronprinz von Griechenland. Dem Kaiser und der Kaiserin gegenüber hatten ihre Plätze der Minister des kaiserlichen Hauses, der österreichisch-ungarische Botschafter, General v. Werder u. A. — Heute Vormittag hielt der Kaiser in Gegenwart der Kaiserin und der kaiserlichen Familie eine Truppenschau ab, welcher General v. Werder sowie die Militärbevollmächtigten von Oesterreich-Ungarn und Frankreich beiwohnten. — Heute Nachmittag wurde in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin und anderer hoher Persönlichkeiten der Grundstein zu dem „Museum der schönen Künste Alexander III." gelegt. Heute Abend findet beim Generalgouverneur Großfürsten Sergius Alexandrowitsch eine Soiree statt.

Moskau, 29. August. Seit Menschengedenken war die alte Zarenstadt Moskau noch nicht in so hohem Maße von Angehörigen aller Nationen überfüllt, wie anläßlich der jetzigen Enthüllung des Denkmals Alexanders II. Täglich treffen mehrere Extrazüge aus Petersburg ein, welche mit der Schnelligkeit der Blitzzüge fahren und mit englischen, französischen und amerikanischen Reisegesellschaften voll besetzt sind. Selbst bei der Krönung der letzten russischen Kaiser, auch Kaiser Alexanders II., dessen Andenken diese Huldigungen gelten, war die Betheiligung des Auslandes keine so große, und man hört den Moskowiter häufig klagen, daß er von den Ausländern verdrängt wird. Wenn man bedenkt, daß alle Militärs, vom Obersten ab, alle Gouverneure, vor Allen aber alle Bürgermeister des russischen Reiches freie Fahrt zweiter Klasse nach Moskau haben und doch das ausländische Element unter dieser ungeheuren Menschenmenge auffällt, so wird man es erklärlich finden, daß man in Rußland selbst darüber staunt. Bemerkt sei noch, daß dieser Tage die telephonische Verbindung zwischen Petersburg und Moskau fertig gestellt und eröffnet worden ist. Die Oberpost- und Telegraphenverwaltung macht aber bekannt, daß dieser Verkehr bis zum Abschluß der Enthüllungsfestlichkeiten für den öffentlichen Gebrauch des Publikums nicht zulässig ist.

Türkei.

Konstantinopel, 29. August. Dem montenegrinischen Gesandten Bakitsch wurde mitgetheilt, Saad-Eddin-Pascha habe den Befehl erhalten, nach dem Sandschak Berana zurückzukehren. Der Vali von Uesküb habe gemeldet, die Montenegriner hätten an der Grenze drei Türken ermordet, worüber die Grenzbewohner sehr erregt seien. Der Sultan empfehle dem Fürsten Nikolaus strenge Bestrafung der Mörder, um Unruhen zu verhindern.

Asien.

Peking, 28. August. Der französische, italienische und holländische Gesandte verlangten formell, daß die Lesestühle der neuen Universität, deren Rektor der Amerikaner Martin ist, unter Angehörige dieser drei Nationen vertheilt werden.

Afrika.

Wad Hamed, 25. August. Von der Sudan-Expedition wird berichtet: Gestern Nacht wüthete ein furchtbarer Sturm. Er brach ohne die geringste Warnung ganz plötzlich aus. Ein Blitzstrahl flackerte, einige Regentropfen fielen und dann kam der Wind dahergefegt und riß die Zeltstricke wie Fäden entzwei. Die Zelte selbst wurden zerfetzt. Dann fiel Regen in Strömen und durchnäßte die Tornister. Die „Ghassa", worin der Proviant und die überflüssigen Montirungsstücke eines egyptischen Bataillons lagen, welches gerade vorrücken sollte, wurde umgeweht. Der gesamte Inhalt flog in den Fluß. Am Morgen sah man die abgehärteten Soldaten nackt bis an die Hüfte die Sachen aus dem Flusse fischen. Das Blitzen und der Wind dauerten bis zum Tagesanbruch. Ein Trost war, daß der furchtbare Staub fort war. Nur auf den Gesichtern befand er sich noch. Heute ist auch die erste britische Brigade von hier an die Front abgerückt. Die zweite war ihr vorausgegangen.

Amerika.

In Amerika beginnen jetzt mehr und mehr innere Sorgen hervorzutreten; die Herbstwahlen stehen bevor; und wenn man auch bisher annahm, daß durch den glücklichen Verlauf des Krieges für die herrschenden Republikaner ein großer Erfolg gesichert sein würde, so scheint diese Erwartung doch durch den Wiederbeginn der Parteipolitik stark erschüttert zu sein. Die „Times" bringt jetzt folgendes Stimmungsbild über die innere Lage Amerikas: „Höchst wahr-

scheinlich wird sich die innere Politik in allernächster Zukunft in den auswärtigen Verhältnissen stark fühlbar machen. Der Ausfall der Herbstwahlen wird nämlich für zweifelhaft gehalten. Und daran liegt den Politikern mehr, als an allem Anderen. Der Vorsitzende des republikanischen Kongreß-Ausschusses giebt die Wahrscheinlichkeit republikanischer Verluste zu. Die Republikaner werden voraussichtlich im nächsten Repräsentantenhause keine so große Mehrheit besitzen wie jetzt, nämlich 51 Stimmen. Der Abfall von der Partei wird vornehmlich in den östlichen Staaten stattfinden und geringe Gewinne im Westen werden nicht dafür entschädigen. Man sollte annehmen, daß eine Regierung, welche einen siegreichen Krieg geführt hat, auf die Unterstützung des Volkes rechnen kann. Aber jeder Wahlkreis hat in den Vereinigten Staaten sein eigenes Gewissen. Der Krieg, sagen die Demokraten, ist keine nationale Streitfrage. Beide Parteien waren für den Krieg. Besondere oder örtliche Fragen werden in den Wahlkreisen die Entscheidung geben. Senator Babcock von Wisconsin hat sich wie folgt geäußert: „Alle Handlungen der Administration finden den Beifall beider Parteien, der Republikaner, wie der Demokraten. Ich glaube jedoch, daß die Stimmung in meinem eigenen Staate gegen Einverleibung von Gebiet in der östlichen Halbkugel geht. Man hat das Gefühl, daß die Philippinen keine entsprechende Entschädigung und die ernsten Fragen, welchen wir gegenüberzutreten haben, wenn wir uns in die östliche Frage einlassen, derartig sind, daß wir uns dreimal zu überlegen haben, ehe wir Gebiet dort annektiren oder erwerben, abgesehen von einer Marine-Station oder Häfen für unsere Schiffahrt.“ Im Nordwesten soll das Annexionsfieber am stärksten wüthen. Babcock ist anderer Meinung. Wisconsin ist ein solider republikanischer Staat. Seine sämtlichen Kongreßmitglieder sind Republikaner. Aber Babcock befürchtet, daß die Annexion der Philippinen selbst in Wisconsin nicht von guter Wirkung für die republikanische Partei sein wird. Der Präsident verschließt seine Ohren niemals solchen Stimmen. Er wünscht den Sieg seiner Partei bei den Herbstwahlen, und das um so mehr, da ein Präsident gewöhnlich während der zweiten Hälfte seines Amtstermins der Opposition des Repräsentantenhauses gegenüberzutreten hat. Wenn er zwei solche Imperialisten, wie Senator Davis und Senator Frye zu Friedenskommissären ernannt hat, so mag das mehr als einen Grund haben. Er zweifelt augenscheinlich, ob das Land entschlossen ist, die Philippinen einzuverleiben. Es bestehen zwei sich widerstreitende Strömungen. Sie mögen sich selbst bis zum September oder Oktober nicht vereinigen. Die Frage kann deshalb offen gelassen werden. Und sollte der Präsident schließlich überhaupt nicht einverleiben, so kann er der Annexionspartei sagen: „Ihr habt Eure eigenen Leute, die Senatoren Davis und Frye, in der Kommission gehabt und die waren auch nicht dafür.“ Ich will nicht sagen, daß diese Erklärung die allein richtige für eine Lage ist, die zur Zeit höchst unklar ist, aber vielleicht hat sie etwas für sich.

Von der Marine.

Kiel, 28. August. Die beiden Kadettenschulschiffe „Moltke“ und „Charlotte“ haben jetzt auch ihre Segelordres erhalten. „Charlotte“ wird wie „Stosch“ während des Winterhalbjahrs an der afrikanischen Küste und im Mittelmeer kreuzen, „Moltke“ tritt am 3. September die Reise nach Südamerika und Westindien an, es werden sich also während des Winters der neue Kreuzer „Hertha“ und die Schulschiffe „Moltke“, „Sophie“ und „Nixe“ auf der ostamerikanischen Station befinden. An Bord sämtlicher fünf Schulschiffe befinden sich 73 Seekadetten, 108 Kadetten und 735 Schiffsjungen.

Unter dem Befehl des Kommodore Edmund S. Poë ist ein englisches Geschwader, bestehend aus den Schiffen „Raleigh“, „Champion“, „Volade“ und „Kleopatra“ mit zusammen 1500 Mann Besatzung in Kopenhagen eingetroffen. Es ist von Christiania gekommen und geht morgen nach Stockholm. Von der schwedischen Hauptstadt geht es nach Kiel, wo die Ankunft am 12. September erfolgen wird.

Arbeiterbewegung.

In **Charlottenburg** ist am letzten Freitag ein Theilausstand der Zimmerleute ausgebrochen. Die Arbeiter verlangen einen Stundenlohn von 60 Pf., der ihnen nicht bewilligt worden ist. Sie haben darauf die Arbeit auf dem Zimmerplatz von M. Bartsch niedergelegt. Auf den übrigen Zimmerplätzen, wo noch 55 Pf. Stundenlohn gezahlt werden, wurde am Sonnabend noch gearbeitet. — In **Bielefeld** haben sämtliche beim Neubau des städtischen Krankenhauses beschäftigten Maurer die Arbeit niedergelegt, da die städtische Verwaltung ihrem Ersuchen, einen Polier zu entlassen, nicht nachgekommen war.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. August. Eine im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Verfügung des Kriegsministers gegen sozialdemokratische Kundgebungen im Heere bringt erneut die bekannten Bestimmungen in Erinnerung, die auch den Reservisten bei jeder Kontrollversammlung vorgelesen werden, und in denen die Betheiligung an Versammlungen und Geldsammlungen und die Bethätigung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung verboten wird.

— Für die Reichstagsersatzwahl im 5. Stettiner Wahlkreise Pyritz-Saatzig ist am Sonnabend als gemeinsamer Kandidat aller Liberalen Herr Mühlenbesitzer F. Hintze in Abtshagen bei Altwieck in Pommern aufgestellt worden. Herr Hintze wird sich im Falle seiner Wahl der „Freisinnigen Vereinigung“ anschließen.

— Eine goldene Uhr gratis! Wer könnte einer solchen Lockung widerstehen. Eine Zigarrenfabrik wendet sich vorwiegend an Gastwirthe und offerirt von ihrer Marke 1000 Stück für 38 Mark. Der Abnehmer von 1000 Stück erhält gratis — eine goldene Herren-Remontoiruhr mit Sprungdeckel. Diese Uhr bildet natürlich ein gewaltiges Lockmittel, dem schon eine Anzahl Wirthe zum Opfer gefallen ist. Thatsächlich hat aber die geschenkte Uhr nicht ein Atom von Gold an sich, nicht einmal eine Goldlegirung findet sich darin. Das Gehäuse besteht vielmehr aus polirtem Messing, welches durch die besondere Art der Politur dem Golde täuschend ähnlich gemacht ist. Das Werk der Uhr ist ebenfalls minderwerthig. Die ganze Uhr repräsentirt vielleicht einen Werth von 5 bis 6 Mark. Um diesen Betrag sind natürlich auch die Zigarren zu theuer bezahlt.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen für Paul Schäbbicke in Kallies auf ein Kassenbuch für einfache und doppelte Buchführung mit nebeneinander angeordneten Rubriken für die einzelnen Geschäftszweige und mit beliebiger Anzahl, Stellung und Benennung der Rubriken, und für Richard Porath in Köslin auf einen Wärmeapparat aus einem den zu wärmenden Körpertheilen entsprechend geformten, mit Stoff überzogenen Behälter.

— Bäderfrequenz. Berg-Dievenow 2303 Fremde, Ost-Dievenow 1246, Soolbad Kammin 493, Heidebrink 121, Swinemünde am 26. August 13 194 (gegen 11 413 im Jahre 1897), Heringsdorf am 25. August 10 839 (gegen 10 744 am 26. August 1897), Misdroy am 24. August 10 294 (gegen 10 641 im Jahre 1897).

* Vermißt wird seit dem 21. August das 16 Jahre alte Dienstmädchen Therese Kuberna, das bei der Familie eines in Grabow, Alexanderstr. 7 wohnhaften Ingenieurs bedienstet war.

* Verhaftet wurde hier der Kellner Wilh. Burwitz wegen einer Reihe von Unterschlagungen, welche er sich in verschiedenen Stellungen hatte zu Schulden kommen lassen.

* In der Woche vom 21. bis 27. August sind hierselbst 47 männliche und 45 weibliche, in Summa 92 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 61 Kinder unter 5 und 15 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 29 an Durchfall und Brechdurchfall, 10 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 9 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 5 an Lebensschwäche, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Abzehrung und 1 in Folge eines Unglücksfalles. Von den Erwachsenen starben 6 an organischen Herzkrankheiten, 5 an Krebskrankheiten, 5 an entzündlichen Krankheiten, 4 an chronischen Krankheiten, 3 an Schlagfluß, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an Altersschwäche, 1 an Schwindsucht, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen und 1 an Entzündung des Unterleibs; 1 Erwachsener beging Selbstmord.

— Die Operettensaison des Bellevue-Theaters wird nicht zu Ende gehen, ohne daß der „Bettelstudent“ seine beliebten Weisen erklingen läßt, und zwar soll das bereits am Donnerstag zum Benefiz für Herrn Pauli erfolgen; Herr Pauli hat sich sowohl als Sänger, wie als Regisseur in der bald verflossenen Saison sehr verdient gemacht und wäre ihm daher an seinem Ehrenabend ein volles Haus zu wünschen, wozu wohl auch die Wahl der Millöcker'schen Operette beiträgt. Morgen Mittwoch findet, wie bereits mitgetheilt, das Monstre-Konzert der vereinigten Kapellen der 3. Kavallerie-Brigade und der Theaterkapelle statt, im Theater gelangt dazu „Die Geisha“ zur Aufführung.

— Auf dem Festplatze an der Hohenzollernstraße findet morgen Mittwoch ein ländliches Erntefest mit Umzügen, Konzert 2c. statt. Auch gestern war der Platz sehr gut besucht, besondere Anziehungskraft übt die elektrische Tunnelbahn des Herrn Wenninger aus, welche in der Nähe des Haupteingangs aufgestellt ist, dieselbe zeigt in der Ausstattung eine seltene Pracht, welche besonders bei Abend durch die Beleuchtung mit 12 Bogen- und 500 Glühlichtlampen zu effektvoller Geltung kommt. Die ganze Bahn ist durchaus solide gebaut und bei Benutzung derselben jede Gefahr ausgeschlossen, die Dynamo-Maschine wird durch eine Dampfmaschine von 45 Pferdekraft betrieben.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 29. August. Bei der Berliner Universität ist Dr. P. Schultz, Assistent an der physiologischen Universitätsanstalt zu Greifswald, als Privatdozent zugelassen worden.

* **Zingst,** 29. August. Der Musikdirektor H. Nachsall aus Berlin, welcher hier zur Kur weilte, wurde bei einem Spaziergange am Strande plötzlich von einem Schlaganfall betroffen und verstarb sofort.

Kolberg, 29. August. Zu der gestrigen Explosion am Markt, in dem Hause des Drogisten Marx schreibt die „Ztg. für Pom.“ noch des Näheren: Eine furchtbare Feuersäule brach unmittelbar nach der Detonation aus dem betroffenen Hause empor und stieg seitwärts über das Majöwski'sche Haus und die Rathsapotheke hinüberfluthend hoch in die regenschwüle Luft empor. Das Haus stand im Augenblick bis zum Dach in Flammen. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß die brennenden Massen samt dem zerschmetterten Schaufenster über die Straße hinweggeschleudert wurden. Drei am Schaufenster stehende Kinder wurden von der Explosion betroffen, dem 13jährigen Knaben Otto Bork, Sohn des Arbeiters Bork, wurde der Kopf zerschmettert — er war sofort eine Leiche, — die beiden andern Kinder sind mehr oder weniger verletzt worden, glücklicherweise nicht lebensgefährlich. Die Feuerwehr, welche soeben eine Uebung beendigt hatte, war sofort zur Stelle. Sie hatte zunächst Mühe, die durch die explodirenden Feuerwerkskörper scheu gemachten Pferde zu bändigen; dann ging es mit Kraft und Gewandtheit an das schwierige und gefährliche Rettungswerk. Das Gebälk des Marx'schen Hauses war durch die Explosion emporgehoben worden und bereits in sich zusammengefallen und das Feuer hatte sofort in das benachbarte Herrlinger'sche Haus übergegriffen. In dem Marx'schen Hause bewohnte der Besitzer das erste, dessen Schwiegereltern, das Kantor Grosse'sche Ehepaar und seine Schwägerin, die Frau Pohl, das zweite Stockwerk. Frau Grosse, Frau Pohl und Herr Marx stürzten mit dem zusammenkrachenden Mauerwerk in die Tiefe und kamen verhältnißmäßig glücklich davon; der alte 78jährige Schwiegervater dagegen verschwand in dem Feuermeer, und seine Leiche ist bisher noch nicht gefunden worden. Fräulein Elisabeth Pohl stürzte sich oder fiel aus einem Fenster des 2. Stockes; sie erlitt ausgedehnte Verbrennungen an beiden Armen und im Gesicht. Lebensgefährliche Verletzungen hat sie zum Glück nicht davongetragen. Ein Feuerwehrmann hatte ihr vom Kfm. Herrlingerschen Hause aus schon die Hand zugereicht, als sie in die Tiefe hinabstürzte. Der Drogist Hilger wurde aus dem Keller, wo die Explosion stattfand, in den Lagerraum geschleudert und dadurch gerettet; er hat erhebliche Brandwunden davongetragen. Frau Pohl stürzte aus dem 2. Stockwerk in den Keller. Die Frau Grosse fiel in ihren Betten ins Parterre hinab und erlitt einen Bruch des einen Armbeins des linken Unterarms. Der Drogist Paul Ehrenfort, welcher sich im Marxschen Laden befand, wurde auf die Straße geschleudert und trug gleichfalls erhebliche Verletzungen davon. Auch der Kaufmann Reppen und sein Sohn, welche im Augenblick der Explosion an der Unglücksstelle vorbeigingen, wurden verletzt. Außerdem haben noch verschiedene andere Personen mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davongetragen. Sämtliche Verletzte, von denen fünf ins Krankenhaus geschafft worden sind, werden voraussichtlich mit dem Leben davonkommen. Als erster auf der Brandstätte war der Kaufmann Ernst Griese erschienen, dem es gelang, vom Hofe aus einen Weg durch das Haus zu bahnen, wodurch er die Frau Marx rettete. Herr Marx selbst, sowie seine Schwägerin und Schwiegermutter benutzten gleichfalls diesen Weg der Rettung. Auch der Kantor Grosse wäre vielleicht von Herrn Griese gerettet worden, wenn er nicht den Weg nach dem Vorderhause genommen hätte, wo die Explosion stattfand. Das Dienstmädchen wurde in die Luft geschleudert, kam aber ohne Schaden davon. Außer dem Marx'schen ist das Herrlingersche Haus vollständig ausgebrannt oder doch aufgeweicht. Auch das „Hotel de Prusse“ fing Feuer. Das Majöwski'sche Haus hat gleichfalls durch die Explosion sowohl wie durch das Feuer gelitten. Das Fundament ist auseinandergebrochen und die Decken geborsten. Das Rathhaus, dem durch den gewaltigen Luftdruck sämtliche Fensterscheiben auf der Brandseite eingedrückt worden waren, brannte zwei Mal. Am Vormittag hatten die Bretter auf dem Dache, am Nachmittage der Thurm Feuer gefangen. Beide Male wurde der Brand im Entstehen gelöscht. Als Ursache des furchtbaren Unglücks wird angenommen, daß der Drogist Hilger in dem von Benzindämpfen erfüllten Weinkeller, obwohl eine Sicherheitslampe vorhanden und alle möglichen Sicherheitsmaßregeln getroffen worden waren, eine gewöhnliche Lampe anzündete. Am Sonnabend war im Nebenraum Benzin abgezogen und der Dunst aller Wahrscheinlichkeit nach in den Weinkeller geschlagen, wo er, mit offenem Licht in Berührung gebracht, sich entzündete und die Explosion in den Benzinkeller übertrug.

Schiffsnachrichten.

— Wie aus Kopenhagen berichtet ist, hat ein deutscher Dampfer das dänische Torpedoboot Nr. 5 übergesegelt. Nach dänischen Darstellungen des Vorganges trifft den deutschen Führer keine Schuld. Wie schon erwähnt, halten die Dänen in diesem Jahre ihre Seemanöver im Sunde ab, und in diesem so sehr belebten Fahrwasser fahren die Torpedoboote bei der Uebungszeit Nachts mit verdeckten Laternen. „Nationaltidende“ beschreibt den Vorgang wie folgt: „In der Nacht auf Freitag kam in der Hollandertiefe der deutsche Dampfer „D. Siedler“ von Danzig, Kapitän Peters, vom Süden, als das Torpedoboot W 5, geführt vom Sekondelieutenant G. Hansen, plötzlich aus dem Dunkel ohne Laternen hervorbrach und versuchte, vor dem Bug des Dampfers vorbeizufahren, der keinen Lootsen an Bord hatte. Es glückte dem Torpedoboote nicht, vorbeizukommen. Es wurde mittschiffs von dem Steven des Dampfers gerammt, welcher das Torpedoboot vollständig durchschnitt, das bald darauf auf 6—7 Faden Wasser sank. Die Besatzung mit Ausnahme eines Mannes konnte sich retten, sie wurde von dem Patrouillenboot Nr. 5, Sekondelieutenant Borg, aufgenommen. Der deutsche Dampfer lief Freitag morgen Kopenhagen an, um im deutschen Konsulat Bericht über den Vorgang zu erstatten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 30. August. Wie der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet, wurde unterhalb des Morteratschgletschers die Leiche der aus Pontresina verschwundenen Frau Jenny Bial aus Berlin zerschmettert aufgefunden.

Oldenburg, 29. August. In dem Städtchen Friesoythe sind 11 Wohnhäuser und 2 Scheunen durch eine Feuersbrunst vernichtet worden; 90 Menschen sind obdachlos.

Turin, 29. August. Im hiesigen Hauptbahnhof (Portanuova) stieß bei der Einfahrt ein von Aosta kommender Zug heftig gegen den Prellbock. Der Zugführer und 16 Passagiere erlitten Verletzungen.

Corunna, 25. August. Gestern Morgen 10 Uhr entstand in den Magazinen des Engländers Long an der Küste des Hafens ein Brand, der sofort große Ausdehnung gewann. An dem Ort des Unglücks erschien gleich zu Anfang eine Abtheilung deutscher Seeleute, die der Kommandant S. M. S. „Nixe“, Korvetten-Kapitän von Basse, mit Pumpen, Beilen und Feuerlöschapparaten abgesandt hatte. Die Deutschen leisteten vorzügliche Feuerlöschdienste. Allgemeine Bewunderung erregten die mächtigen Feuerspritzen, die die deutschen Seeleute mit sich führten, und die muthige Energie, mit der sie arbeiteten. Hierdurch gelang es, den Brand zu beschränken, und zu verhindern, daß er sich nach dem Hause, was bei den Magazinen liegt, verpflanzte. Das Vieh, Werkzeuge und Geräthe aus denselben wurde gerettet. Der Gouverneur von Corunna ließ durch den deutschen Konsul und Vertreter des Norddeutschen Lloyd, Konsul Meyer, dem Kommandanten S. M. S. „Nixe“ den herzlichsten Dank aussprechen, und ganz Corunna freute sich über die entschlossenen deutschen Seeleute und ihr schnelles rechtzeitiges Eingreifen in der Noth.

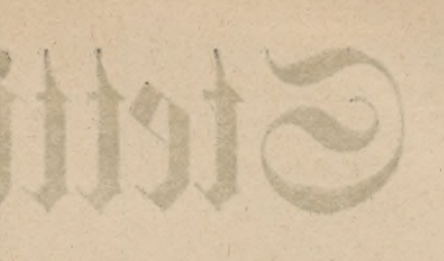
Simla, 29. August. In der Präsidentschaft Bombay sind in der letzten Woche über 2000 Todesfälle an der Pest vorgekommen, darunter 156 in der Stadt Bombay selbst. Die Lage in Karratschi und Kalkutta ist unverändert. Im Staate Haiderabad ist ein neues Ausbrechen der Seuche festgestellt worden; aus der Präsidentschaft Madras werden einige Todesfälle gemeldet.

— Viele merkwürdige Einrichtungen in der Pflanzenwelt zur Verbreitung der Samen oder Früchte sind in den letzten Jahrzehnten bekannt geworden. Die Untersuchungen des russischen Gelehrten Nawaschin haben unsere Kenntnisse auf diesem Gebiete noch um einen seiner Natur nach einzig dastehenden Fall bereichert. Die Torfmoose, die in jedem Moor in ungeheurer Menge auftreten und für uns von großer Bedeutung sind, da sie das Hauptmaterial zur Torfbildung geliefert haben und noch liefern, entwickeln, wie alle Moose, Kapseln, die mit Sporen gefüllt sind. Jede Kapsel ist durch einen Deckel verschlossen, der bei der Reife mit hörbarem Geräusch abspringt, worauf sich aus der Kapsel ein gelbliches Sporenwölkchen erhebt. Die Ursache des Aufspringens der Kapseln hat Nawaschin ermittelt. Innerhalb der Kapseln ist nämlich stark komprimirte Luft enthalten, die unter einem Druck von etwa drei Atmosphären steht. Wenn nun die Kapsel eintrocknet, überwindet dieser starke Druck den Zusammenhang zwischen dem Deckel und der Wandung der Kapsel, der Deckel wird abgesprengt, und die entweichende Luft reißt die Sporen heraus. Der Deckel wird dabei mit großer Gewalt fortgeschleudert, so daß er dem eifrigen Beobachter, der sich zur Betrachtung des ganzen Vorgangs bückt, ins Gesicht fliegt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. August. Wetter: Regnig. Temperatur + 14 Grad Reaumur. Barometer 760 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 52,60 bez.



Paris, 29. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet

	29.	27.
3% Franz. Rente	103,70	103,70
5% Ital. Rente	92,75	92,65
Portugiesen	20,60	20,35
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	96,40	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	68,12½	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	97,20	97,30
4% Serben	59,40	59,10
4% Spanier äußere Anleihe	41,60	41,50
Convert. Türken	23,42½	23,40
Türkische Loose	111,00	111,00
4% türk. Pr.-Obligationen	485,00	483,00
Tabacs Ottom.	292,00	—,—
4% ungar. Goldrente	102,65	102,90
Meridional-Aktien	—,—	670,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	769,00
Lombarden	—,—	176,00
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	966,00	965,00
Banque ottomane	555,00	556,00
Credit Lyonnais	879,00	879,00
Debeers	628,00	630,00
Langl. Estrat.	82,00	81,00
Rio Tinto-Aktien	733,00	732,00
Robinson-Aktien	206,00	209,00
Suezkanal-Aktien	3718	3720
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,00	207,00
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122,62
do. auf Italien	7,00	7,00
do. auf London kurz	25,22	25,22
Cheque auf London	25,24	25,24
do. auf Madrid kurz	300,00	—,—
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	47,50	47,50
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Hamburg, 29. August, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 31,50 G., per Dezember 32,00 G., per März 32,50 G., per Mai 33,00 G.

Hamburg, 29. August, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per August 9,50, per September 9,50, per Oktober 9,55, per Dezember 9,57½, per März 9,80, per Mai 9,90. — Ruhig.

Bremen, 29. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,45 B. Schmalz fest. Wilcox 28¼ Pf., Armour shield 28¼ Pf., Cudahy 29½ Pf., Choice Grocery 29½ Pf., White label 29½ Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 30½ Pf. — Reis fest. — Kaffee ruhig. — Baumwolle schwach. — Upland middl. loko 31¼ Pf.

Pest, 29. August, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per September 8,28 G., 8,30 B., per März 8,31 G., 8,33 B. Roggen per September 6,58 G., 6,62 B. Hafer per September 5,36 G., 5,38 B. Mais per August —,— G., —,— B., per September 5,04 G., 5,05 B., per Mai 4,40 G., 4,45 B. Kohlraps per August-September 12,70 G., 12,80 B. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 29. August. Java-Kaffee good ordinary 37,25.

Amsterdam, 29. August. Bancazinn 44,00.

Amsterdam, 29. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 172,00, per März 170,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine fest, per Oktober 121,00, per März 118,00. Rüböl loko 24,75, per Herbst 23,75, per Mai —,—.

Antwerpen, 29. August. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste träge.

Antwerpen, 29. August, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,87 bez. u. B., per August 17,87 B., per September 18,00 B., per September-Dezember 18,25 B. Fest. Schmalz per August 68,00.

Paris, 29. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per August 23,00, per September 21,35, per September-Dezember 21,10, per November-Februar 20,85. Roggen ruhig, per August 12,25, per November-Februar 12,90. Mehl beh., per August 64,50, per September 47,80, per September-Dezember 46,10, per November-Februar 44,70. Rüböl ruhig, per August 54,25, per September 54,00, per September-Dezember 54,00, per Januar-April 54,25. Spiritus fest, per August 49,50, per September 46,50, per September-Dezember 43,00, per Januar-April 41,00. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 29. August. (Schluß.) Rohzucker beh., 88 pCt. loko 29,50 bis 30,00. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 30,25, per September 30,37, per Oktober-Januar 30,87, per Januar-April 31,50.

Havre, 29. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per August 38,50, per September 38,75, per Dezember 39,25. Behauptet.

London, 29. August. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

London, 29. August. 96% Javazucker 11,87 stetig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 5¾ d. ruhig.

London, 29. August. Chili-Kupfer 52³⁄₁₆, per drei Monate 52,37.

London, 29. August. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen träge, Mais ruhig aber stetig, runder Mais matter, Gerste stramm; übrige Artikel ruhig. Stadtmehl 27½—33 Sh. Von schwimmendem Getreide Weizen und Mais ruhig aber stetig, Gerste stramm, ¼ Sh. höher bezahlt.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 46 253, Gerste 190, Hafer 54 185 Quarters.

London, 29. August. Kupfer Chilibars good ordinary brands 52 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 73 Lstr. 15 Sh. — d. Zink 20 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 47 Sh. 4 d.

Glasgow, 29. August. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 3 d. Warrants Middlesborough III. 42 Sh. 7½ d.

Newyork, 29. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 69,12. Mais per September 34,62.

Newyork, 29. August, Abends 6 Uhr.

	29.	27.
Baumwolle in Newyork	5,75	5,75
do. Lieferung per September	—,—	5,54
do. Lieferung per November	—,—	5,61
do. in Neworleans	5,37	5,37
Petroleum, raff. (in Cases)	—,—	7,15
Standard white in Newyork	—,—	6,50
do. in Philadelphia	—,—	6,45
Credit Calances at Oil City	—,—	100,00
Schmalz Western steam	5,50	5,42½
do. Rohe und Brothers	—,—	5,65
Zucker Fair refining Moscovados	—,—	3¹³⁄₁₆
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	75,00	74,62
per August	73,00	73,12
per September	69,12	68,37
per Dezember	66,75	66,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,37	6,37
per September	5,65	5,65
per November	5,80	5,80
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,15	3,30
Mais stetig,		
per August	—,—	—,—
per September	34,50	34,50
per Dezember	34,75	34,50
Kupfer	—,—	12,37
Zinn	—,—	16,20
Getreidefracht nach Liverpool	—,—	2,25

Chicago, 29. August.

	29.	27.
Weizen stetig, per September	64,12	64,00
per Dezember	61,87	61,62
Mais stetig, per September	30,00	30,00
Pork per September	8,85	8,85
Speck short clear	5,62½	5,62½

Wollberichte.

Bradford, 29. August. Wolle fest, mehr Geschäft. Garne unverändert. In Botany- und Mohairgarnen gutes Geschäft. In Stoffen für Amerika mehr Geschäft.

Wasserstand.

* **Stettin,** 30. August. Im Revier 5,42 Meter = 17' 3".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 30. August. Der Kaiser wird nach Beendigung der diesjährigen Herbstmanöver nach Schweden reisen, um dort dem König Oskar einen mehrtägigen Besuch abzustatten. Von dort zurückkehrend, beabsichtigt der Kaiser am 23. September der Einweihung des neuen Hafens in Stettin beizuwohnen und an demselben Tage nach Hubertusstock zum Jagdaufenthalt sich zu begeben.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen, Staatsminister von Bülow, begab sich gestern wieder zum Immediatvortrag beim Kaiser nach Potsdam. Dieser Vortrag steht mit der Kundgebung des Zaren in Zusammenhang.

— Der „Vorwärts“ bringt unter dem Titel „Ein Trick der russischen Diplomatie“ eine Besprechung des Zarenerlasses. Alles, was unter dem Namen Nikolaus II. in die Welt gehe, sei bereits längst im deutschen Reichstage von der Sozialdemokratie gesagt worden. Der geplante Friedenskongreß werde wie seine Vorgänger resultatlos bleiben. Das Blatt erblickt in der Kundgebung des Zaren nichts Anderes als die Andeutung, daß die Kriegsgefahr so groß und so nahe, ist wie seit Jahrzehnten nicht. Als der Beginn einer Periode furchtbaren Blutvergießens, nicht als Anfang einer Aera ewigen Friedens sei das Manifest zu betrachten.

— Nach einer Meldung des „Vorwärts“ war gegen den Abg. Liebknecht wegen Aeußerungen in einer Wiesbadener Versammlung kurze Zeit vor der Reichstagsstichwahl ein neuer Majestätsbeleidigungsprozeß geplant. Ein betreffender Antrag des Staatsanwalts sei aber vom Wiesbadener Landgericht abgelehnt worden.

Brüssel, 30. August. Ein hiesiges Blatt ließ den General Brialmont über den Abrüstungsvorschlag des Zaren interviewen. Brialmont sagte, daß die Idee dem Kopfe des jungen Zaren entsprungen sei und daß sie auch enthusiastisch sei, das Projekt werde aber seiner Ansicht nach an dem Willen Frankreichs scheitern, weil Letzteres immer noch Elsaß-Lothringen beanspruchen würde. Brialmont glaubt nicht, daß der Zar vorher Berathungen mit den einzelnen Herrschern über das Projekt hat pflegen lassen.

Wien, 30. August. Das „Deutsche Volksblatt“ erfährt, daß in wohlinformirten Hofkreisen die Affaire Sieveking sowie dessen Verhalten an höchster Stelle große Mißbilligung erfahren hat. Auch das Verhalten des Ischler Bürgermeisters, der ohne Kenntniß der wahren Sachlage in allzu selbstständiger Weise intervenirte, findet abfällige Beurtheilung.

Paris, 30. August. „Libre parole“ kommentirt weiter die Note Murawiews und sagt, daß Europa sicherlich mit Freuden die Gelegenheit benutzen wird, um die seit 1870 fortdauernden, erdrückenden militärischen Organisationen einzustellen. „Intransigeant“ wirft die Frage auf, ob der Zar auch die Rückerstattung von Elsaß-Lothringen in Betracht gezogen habe? — „Figaro“ nimmt aus dem Vorschlag des Zaren einen Satz heraus, welchen er der Maxime Bismarcks gegenüberstellt.

Madrid, 30. August. Der Ministerrath hat die Mitglieder für den Friedensausschuß in Paris noch nicht ernannt.

Bristol, 30. August. Heute beginnt hier der 31. Kongreß der Trade-Union.